

Das Deutsche Blatt

für Spanien

LA GACETA ALEMANA PARA ESPAÑA

Druck u-Verwaltung: Gráficas Reder
Madrid, Lanuza, 18, dpdo. - T. 54584
Bankkonto: Banco Alemán
Transatlántico - Madrid

Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend mit Beilage.

Einzelhefte 0,20 Pts. Bezugspreis monatlich für Madrid (einschl. Bestellgebühr) 1,50 Pts., vierteljährlich 3,60 Pts. Für die Provinz 1,80 Pts., für das Ausland 1,20 R.M. monatlich. Anzeigenpreise lt. Tarif. Annahmestelle für kleine Anzeigen u. Bezug im Verlag u. in der Librería Nacional y Extranjera, Madrid, Caballero de Gracia, 60. Anzeigenschluss mittags 12 Uhr vor Erscheinungstag.

Nr. 6

Madrid, Mittwoch, d. 18. Mai

1932

Grosse Ausrüstungsaussprache im Unterhaus

Simon bestätigt die Notwendigkeit einer allgemeinen Rüstungsbegrenzung. - Churchill gegen Ausgleich der militärischen Stärke Deutschlands und Frankreichs.

TU. LONDON, 13. Mai.

Im Unterhaus entwickelte sich vor der Pfingstpause eine grosse Aussprache über die Abrüstungsfrage. Aussenminister Simon wies zunächst darauf hin, dass die Einberufung einer Abrüstungskonferenz schon in den Schriftstücken gefordert worden sei, die bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrages ausgetauscht wurden. Der Versailler Vertrag sehe ganz klar eine allgemeine Rüstungsbegrenzung auch für die alliierten und assoziierten Mächte vor, nachdem die unterlegenen Mächte diese angenommen hätten. Der Minister verwies weiter auf das Völkerbündstatut, den Clemenceau-Brief und die besonders wichtigen entsprechenden Sätze des Locarno-Abkommens. Es sei schon ein grosser Erfolg, dass nicht nur Mitglieder des Völkerbundes, sondern auch Nichtmitglieder an der Abrüstungskonferenz teilnehmen. Man würde nichts gewinnen, wenn man den wichtigen Fragen, wie z. B. der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung und dem französischen Verlangen nach Sicherheit in Genf ausweichen würde, denn diese Fragen seien von grundlegender politischer Bedeutung. Deutschland erkläre, dass es sich dabei um seine ganze Weltstellung handle und Deutschland sei nicht das einzige Land, für das diese Frage wichtig sei. Gegen den französischen Plan einer internationalen Armee

wandte Simon ein, dass man dafür einen internationalen Oberbefehlshaber, einen internationalen Generalstab und ein internationales Kabinett haben müsste. Die einzelnen Persönlichkeiten seien jedoch nicht international, sondern national. Unter diesen Umständen könnte man nicht erwarten, dass irgend welche Pläne vor dem Beginn der Operationen einer internationalen Armee geheim bleiben würden. Was die quantitative und die qualitative Abrüstung betreffe, so halte er eine Zusammenfassung der beiden Methoden für wichtig. Der Zweck der qualitativen Abrüstung sei natürlich, die Offensivwaffen abzuschaffen. Simon wies dabei auf die Deutschland auferlegten Bestimmungen des Friedensvertrages hin. Die Haltung der Englischen Regierung lasse sich dahin auslegen, dass ein bedingter Optimismus hinsichtlich des Ergebnisses der Abrüstungskonferenz bestehe. Die englische Regierung werde darauf dringen, dass gute Ergebnisse erzielt werden.

Der Oppositionsführer Lansbury kritisierte die Rede des Aussenministers sehr stark. Simon habe heute, 14 Jahre nach Kriegsschluss, noch genau so gesprochen, wie damals. Die Rede des Aussenministers sei sehr entmutigend. Es wäre besser gewesen, wenn er die völlige Hilflosigkeit der Grossen der Welt klar zugegeben hätte, anstatt um Geduld und Hoff-

nung zu bitten. Die Staatsmänner der Welt hätten auch nicht einer einzigen Abrüstungsfrage offen und ehrlich ins Auge gesehen. Was wolle Frankreich, was wolle England mit Sicherheitsmassnahmen? Gegen wen wollten denn die Staatsmänner Sicherheit haben? Die ganze Angelegenheit sei völlig verfahren, da man nicht auf dem einfachsten Wege vorgegangen sei, nämlich eine Waffe nach der anderen aus der Sphäre des Nationalismus auf das Gebiet des Internationalismus hinüberzuleiten. Die Arbeiterpartei verlange Internationalisierung der gesamten Luftfahrt.

Churchill überraschte seine Zuhörer mit der Bemerkung, dass er es ausserordentlich bedauern würde, wenn eine Annäherung zwischen der militärischen Stärke Frankreichs und Deutschlands stattfinden würde.

Er frage diejenigen, die derartige Erwägungen anstellten, ob sie etwa den Krieg wünschten. Er hoffe ernstlich, dass ein solcher Ausgleich weder zu seinen Lebzeiten noch zu den Lebzeiten seiner Kinder zustande komme. Er wolle hiermit nicht etwa sagen, dass er keine Bewunderung für die grossen Eigenschaften des deutschen Volkes habe und die nicht genügend berücksichtige. Die Theorie jedoch, dass das deutsche Volk in militärischer Hinsicht auf die gleiche Stufe wie Frankreich gestellt werden solle, würde, in die Wirklichkeit

DEUTSCHES RESTAURANT UND CERVECERIA MADRID - BERLIN

Madrid - JARDINES, 35 - Tel. 13583

INH. JOSE FISCHER U. JUAN BAUER

umgesetzt, die Gefahr eines unermesslichen Unglücks näherbringen. Man dürfe auch nicht vergessen, dass an den östlichen Grenzen Europas das Gespenst Russlands mit seinen Armeen sich erhebe und dass eine ganze Reihe von kleineren Staaten in Angst vor dem gewaltigen und ihnen unfreundlich gesinnten Russland lebten. Chur-

chill bezweifelte in weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Zweckmäßigkeit der Abrüstungskonferenz angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse in der Welt. England habe seine Stellung durch Verminderung seiner Freunde geschwächt. Der Versuch, zwischen Verteidigungs- und Angriffswaffen zu unterscheiden, sei reine

Theorie und habe keinen Zweck. Man hätte dafür besser zwischen den Waffen unterscheiden sollen, die die Zivilbevölkerung erreichen könnten und die nur die kämpfenden Armeen träfen. Aussenminister Simon erinnerte den Redner darauf an eine diesbezügliche Entschliessung, die der Abrüstungskonferenz vorliege.

Die entscheidende Bedeutung der preussischen Koalitionsverhandlungen

DD. Berlin, 12. Mai. (Eigenbericht).

Der Reichspräsident ist am Donnerstagabend zu einem kurzen Pfingsturlaub auf sein ostpreussisches Gut Neudeck abgereist, ohne das Rücktrittsgesuch Groeners als Reichswehrminister genehmigt zu haben. Schon aus dieser Tatsache geht hervor, wie sehr die Dinge im Fluss sind. Allerdings hat sich der Reichstag vorläufig vertagt und dürfte erst am 6. Juni wieder zusammentreten. Trotzdem ist man sich in unterrichteten politischen Kreisen darüber klar, dass der Reichspräsident nach seiner Rückkehr aus Neudeck unter, allen Umständen eine Entscheidung über das Reichswehr- bzw. das Reichsinnenministerium treffen muss. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, dass der Reichskanzler und das hinter ihm stehende Zentrum sich zu jeglichen neuen Koalitionsverhandlungen, auch mit den Nationalsozialisten, bereiterklärt haben unter der Voraussetzung, dass eine Entscheidung über den Regierungskurs im Reich und in Preussen zugleich herbeigeführt wird. Wenn diese Verhandlungen zu einem Ergebnis führen sollten, ist sogar eine Umbildung des Reichskabinetts noch

vor der Lausanner Konferenz nicht ausgeschlossen.

Es ist möglich, dass der Reichspräsident provisorisch den Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, mit der Leitung der Wehrmacht und Admiral Raeder mit der Leitung der Seemacht betrauen wird. Dies würde jedoch nur eine vorläufige Lösung bedeuten. Wichtiger ist in diesem Zusammenhang die Frage, was im preussischen Landtag nach seinem Zusammentritt am 24. Mai vor sich gehen wird. Vor allen Dingen wird es sich darum handeln, ob die Kommunisten einer Abänderung der Geschäftsordnung in dem Sinne zustimmen werden, dass der neue preussische Ministerpräsident mit relativer Mehrheit gewählt werden kann. Wenn dies der Fall sein sollte, was aber sehr zweifelhaft ist, würde ein Nationalsozialist preussischer Ministerpräsident werden können und ein Kabinett nach seinem Ermessen zusammenstellen. Auch wenn es sofort vom Landtag gestürzt werden sollte, würde es jedenfalls ebenso als geschäftsführendes Ministerium weiter amtieren können. Da man aber damit rechnen muss, dass die Kommunisten sich in Zukunft vor allen Dingen gegen die Nationalsozialisten als ihren gefähr-

lichsten Gegner wenden werden, ist anzunehmen, dass die Nationalsozialisten doch gezwungen sein werden, auch in Preussen wenigstens den Versuch von Koalitionsverhandlungen mit dem Zentrum zu machen. Man muss also unter allen Umständen abwarten, was im preussischen Landtag vor sich gehen wird, besonders, da sowohl die Nationalsozialisten, als auch das Zentrum, Reich und Preussen mit Recht als einen zusammenhängenden Fragenkomplex betrachten.

Im übrigen ist zu hoffen, dass die Vereinigung des Reichswehr- und des Reichsinnenministeriums unter dem selben Minister nicht wiederholt werden wird. Es ist ohne weiteres klar, dass das Reichswehrministerium und die Reichswehr in erster Linie ein gefügiges Instrument zur Abwehr drohender äusserer Feinde darstellen muss und daher, soweit möglich, über den Parteien stehen sollte. Das Reichsinnenministerium ist dagegen ein hochpolitisches Ministerium, das auch in Zukunft massgebend für die gesamte Reichspolitik sein wird. Es steht infolgedessen im Kreuzfeuer aller Parteien, sodass sich die Nachteile einer Personalunion mit dem Reichswehrministerium ohne weiteres ergeben.

HERMES 1928

Informes comerciales

Geschäftsstelle von «C. Reichenhardt, A. G.» Berlin

Nur neue Berichte

MADRID

Marqués de Cubas, 3
Telegramm-Adresse: HERMES

Postfach: 741
Telephon: 10023

GAMBRINUS

Deutsches Restaurant und Cerveceria

ZORRILLA, 11. - TEL. 19203

Deutsche Kueche Bestgepflegte Biere Deutsche Bedienung

Inh. Gebrueder Hoppichler

Geheimrat Bosch über das Reparationsproblem und die Weltwirtschaftslage

Der Zusammenbruch der gesamten Weltwirtschaft erfordert unverzügliche Massnahmen zur Überwindung der gemeinsamen Not und zwar Massnahmen, die den gesamten Fragenkomplex auf einmal und endgültig erledigen. Selbstverständlich muss im Interesse aller so rasch wie möglich versucht werden, eine Verständigung unter den massgebenden Mächten noch vor Ablauf des Moratoriums zu erzielen. Nur die endgültige Liquidierung der Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen kann wieder die feste Basis schaffen, auf der Industrie, Handel und Landwirtschaft überhaupt beginnen könnten, wieder einen vernünftigen wirtschaftlichen Kreislauf aufzubauen. Wenn man entgegenhält, dass eine Streichung der Reparationsverpflichtungen eine Verletzung des Versailler Vertrages bedeutet, so berufe ich mich auf Lloyd George als einem der Väter dieses Vertrages, der feststellt: «Ich spreche es so deutlich aus, wie ich nur kann, dass es nach meiner Ansicht unter den gegenwär-

tigen Umständen keine Verletzung der Heiligkeit des Versailler Vertrages bedeuten kann, wenn eine Vereinbarung mit dem Ziel zustande kommt, alle weiteren Reparationsforderungen an Deutschland zu streichen». Wenn so schon die Verfasser des Versailler Vertrages urteilen, dann ist es Pflicht der Menschen in der Welt, die sich für das Schicksal ihrer Völker verantwortlich fühlen, eine sofortige Revision dieses unseligen Vertragswerks zu verlangen. Erst eine Regelung der Reparations- und Kriegsschuldverpflichtungen kann den Weg frei machen für einen neuen Aufbau der handelspolitischen Beziehungen. Der jetzige Zustand ist nicht mehr weit von einem

Chaos entfernt. Besonders Deutschland ist in einer äusserst unglücklichen Zwangslage. Wir haben den energischen Willen, unsere privaten Schuldverpflichtungen abzudecken. Es ist die einhellige Meinung internationaler Wissenschaft und Praxis, dass dies nur durch Exportüberschüsse geschehen kann. Unser guter Wille wird gestört und gehemmt durch die handelspolitischen Abschlussmassnahmen gerade der Staaten, die unsere Exportwaren als Entgelt für Zahlungsverpflichtungen aufnehmen sollten. Man kann es der deutschen Wirtschaft nicht verdenken, wenn sie bei abnormen und verworrenen handelspolitischen Aggressivmassnahmen, die unseren Export überall treffen, Abwehrmassnahmen ergreift. Ich halte es aber für grundsätzlich falsch und muss dies hier noch einmal ausdrücklich betonen, diese Massnahmen unter dem Gesichtspunkt einer autarkischen Abschaltung der deutschen Wirtschaft von der übrigen Welt durchzuführen.

Junkers
Gas-Badeöfen
geringe Anzahlung
Monatsraten 25 oder 50 Ptas.
Auskunft: **E. RODATZ**
Mayor, 4-MADRID-Tel. 12037

Katastrophe 1940

v. Kossak - Raitenau

*Nachdruck mit besonderer Genehmigung des
Verlages GERHARD STALLING A. G. Oldenburg i. O.*

Nachdruck verboten.)

(5 Forts)

Ist das Land in Gefahr, kann er die Vertreter des Volkes, der Bundesstaaten, den Senat, zur Seite schieben, ist er Diktator über hundertundfünfzig Millionen Menschen, Herr über Frieden und Krieg, Tod und Leben.

Diktator, Kaiser, Zar!

Keine Macht der Erde kann sich mit der seinen messen. Kein Mensch der Erde, kein Staat.

England?

Dessen Schiffe bringen den Tribut Old Englands seit zwanzig Jahren herüber und wo einst Englands Banner geweht, flattern Stars and Strips. Man rühmt sich wohl der Verwandtschaft, aber ebenbürtig an Macht ist der Vetter schon lange nicht mehr. Seit fünfzehn Jahren, seit dem grossen Krieg.

«Rule, Britannia, rule the waves
Britons never shall be slaves!»

Sein Ururgrossvater, der Engländer, hatte es gesun-

gen. Sie singen es noch, immer noch — aber schwerer, mächtiger und zahlreicher sind die Kiele, die unter dem Sternenbanner die Meere furchen.

Und Europa?

Wieder zeigt er seine schmalen, hohen Zähne. Europa, ein verrücktes Land. Wer nimmt es ernst? Ja, wäre es einig, aber so! Einer lauert dort auf den andern und zusammen dienen alle letzten Endes der Union.

Und Japan? Dass die Gelben lauern, wer in den Staaten weiss es nicht? Doch wo ist die Kraft? Siebzig Millionen gegen mehr als das doppelte! Oh, man war auf der Hut und liess keine herein, aber sonst? Und China? Nothing. Noch lange nicht so weit, auch Russland nicht. —

Es war eine Chance, die er da hatte, Mexiko. Es konnte Geld kosten, Zeit und Opfer natürlich! Nun, man hatte alles. Geld in Überfluss, mehr als Zeit und Menschen — viele, viele Millionen würden zu den Fahnen eilen. Und der Kongress würde es nicht wagen, die Mittel zu verweigern, Mittel, um den Weg frei für gigantische Geschäfte zu machen, Mittel, um das Land zu züchtigen, in dem man Bürger der Union zu Hunderten abschlachtete.

«Johnson!»

«Mr. President?»

«Ich denke, Johnson, Mexiko ist ausserordentlich in Schuld uns gegenüber?»

«In der Tat, Mr. President!»

Maitagung der Deutschen Bunsengesellschaft

Die Deutsche Bunsen-Gesellschaft, die sich seit 1894 die Pflege angewandter physikalischer Chemie zur Aufgabe gestellt hat, veranstaltet vom 19. bis 19. Mai ihre diesjährige Hauptversammlung in Münster. Im Mittelpunkt der Tagung steht das sehr aktuelle Problem der «Radioaktivität». Die geheimnisvollen Strahlungen der radioaktiven Körper gewinnen stetig steigende Bedeutung, nicht nur für Wissenschaft und Technik, sondern auch für jeden von uns. Immer mehr gelangen wir zu der Erkenntnis, dass diese unsichtbaren und unfühlbaren, aber trotzdem äusserst wirksamen Strahlen allüberall gegenwärtig sind. Wir leben in einem Meer dieser Strahlen, und sind im wahrsten Sinne des Wortes von ihnen durchflutet. Ganz sicher wird alles organische Leben, also auch unser, von ihnen nachhaltig beeinflusst. Vielleicht steht es sogar in ursächlichem Zusammenhange damit.

Mit diesen Problemen beschäftigen

sich Forscher aller Nationen. Wir sind noch weit von ihrer Lösung entfernt, aber wir haben doch erstaunlich viele Einblicke gewinnen können. Die Schlussfolgerungen, die man daraus ziehen und durch das Experiment bekräftigen konnte, haben eine Revolution weiter Wissensgebiete verursacht. Zugleich haben sie ungeahnt befruchtend auf scheinbar entlegenste

SCHREIBWAREN-UND
PAPIERHANDLUNG

ENKAR

Belén, 3

RUFEN SIE T. 41600 zwecks
ANGEBOTSERTEILUNG AN

Deutsche Herren-
und Damenschneiderei

SASTRERIA LONDRES

Alcalá, 76-Tel. 57786.-Madrid

Gebiete gewirkt. Die Medizin, die Geologie, die Meteorologie, die Astronomie bedienen die Technik, sich heute der radioaktiven Strahlen zur Lösung ihrer Probleme, ganz zu schweigen von der physikalischen Chemie. Um den radioaktiven Strahlen nachzuspüren, steigen Forscher unter Einsatz des Lebens in die höchsten Höhen der Atmosphäre hinauf, versenken sie ihre Messgeräte in die Tiefen des Weltmeeres, beobachten auf Berggipfeln, in Gletscherspalten und in den Stollen der Bergwerke. Sie suchen sich die ungeheuren Energien der natürlichen atmosphärischen Elektrizität dazu dienstbar zu machen, und erzeugen in gewaltigen technischen Apparaten Spannungen, deren Beherrschung noch vor einem Menschenalter als unmöglich angesehen wurde.

Über die Fortschritte und die letzten Ergebnisse dieser Forschung soll in den Vorträgen, die auf der diesjährigen 37. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie e. V. gehalten werden, berichtet werden.

«Unser Ultimatum, Johnson, wurde nicht akzeptiert in der vorgeschriebenen Zeit?»

«No, Mr. President!»

«Ich denke, Johnson, dieses Land muss eine andere Regierung haben? Eine demokratische Regierung, Johnson?»

«In der Tat, Mr. President, das wäre von Wichtigkeit für dieses Land, und es ist notwendig für unser Land!»

«Ich glaube, Johnson, es ist eine Chance für uns?»

«Ich glaube ja, Mr. President. Wir dürfen sie nicht aus der Hand geben. Dieses Land ist eine Schande. Und ich denke, was wird unser Land sagen, wenn zweitausend seiner Bürger ermordet werden — mindestens. Wir haben um Tampico rund dreissigtausend. Es würde ausserordentlich grossen Unmut hervorrufen, wenn die Regierung dieses Land nicht züchtigt. Sofort und entschieden. Massgebende Personen sind ausserordentlich beunruhigt, und die Presse will nicht mehr schweigen. Das ist meine Meinung, Mr. President!»

Das genügt Clifton. Er kann dem Kongress trotzen und auch dem Senat — aber er kann nicht gegen das Volk regieren und schon gar nicht gegen die «massgebenden» Personen, von denen Johnson so vorsichtig sprach. Er weiss schon, wen Johnson meint. Wallstreet! Persönlich liebt er freilich den Frieden. Es lässt sich voraussehen, dass ein Krieg Unannehmlichkeiten bringt.

Arbeit. Aber es gibt keinen andern Weg. Johnson sprach soeben deutlich, und das genügt.

Schliesslich ist für die Union Mexiko kein Gegner.

Und sein Name — Thomas Theodor Clifton —, er würde neben dem Washingtons stehen, neben Lincoln — eine Wiederwahl war sicher.

«Johnson!»

«Mr. President?»

«Ich wünsche sofort den Sekretär für das Kriegswesen, Mr. Charles Brown, und den Sekretär für die Flotte, Mr. Edward Stinton, zu sprechen. Entwerfen Sie mir unverzüglich eine Note an die Republik Mexiko, in der unser bewaffnetes Eingreifen begründet wird. Ich will sie in einer Stunde unterschreiben. Gründe, Johnson, sind klar. Davis, Nord, Watson, Nichtannahme des Ultimatums und so weiter. Informieren Sie dann die Presse. Es ist wichtig!»

Präsident Clifton steht kerzengerade am Schreibtisch. Er ist sich über die Tragweite seiner Entschlüsse klar. In wenigen Stunden wird das erste Geschwader die Anker lichten und Kurs auf Vera Cruz nehmen. Zu gleicher Zeit werden Truppen über die Grenze marschieren. Regimenter, Divisionen — werden Flugzeuge aufsteigen. Sie müssen in erster Linie den Camps zu Hilfe kommen, bei ihnen liegt die Rettung der Eingeschlossenen.

Krieg? Nein! Krieg kann man das wohl nicht nennen. Man wird schnell mit den Mexikanern fertig sein!

Das Geheimnis von Fuensanta

Roman von RUDOLF STRATZ

In dem südspanischen Dorfe Fuensanta ist eine jungverheiratete Berlinerin plötzlich gestorben. Ihr Mann bringt die Tote in einem Sarge nach Berlin, wird von der Schwester der Verstorbenen verdächtigt und veranlasst die gerichtliche Oeffnung des Sarges. Der Sarg wird leer gefunden.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages bringen wir aus dem Inhalt einige Kapitel zum Abdruck.

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger, Stuttgart und Berlin.

Nachdruck verboten.

«Sie soll den Preis, der ihr gebührt, kriegen! Ich bringe meine teure Schwägerin schon noch hinter Schloss und Riegel! Melden Sie ihr das nur: ich sei entschlossen, diesen Kampf mit ihr bis zum bitteren Ende zu führen!.....»

«Darf ich bitten, jetzt die Privatgespräche beiseite zu stellen!» sagte herantretend, durch das Kollern der Erdbrocken, der Richter. «Herr Vohwinkel, da Sie nun schon da sind, wollen wir die Zeit bis zur Beendigung der Ausgrabung nutzen und den Herrn Medizinalrat, für seine Untersuchung nachher, ein wenig über den Fall orientieren! Also Sie befanden sich, jetzt gerade vor ungefähr einem Jahr mit Ihrer Gattin in Spanien?»

«Ja. In einem kleinen Dorf, eigentlich einer Palmenoase aus der Maurenzeit, in der südspanischen Provinz Murcia!»

«War es denn da, im Sommer, nicht blödsinnig heiss?»

«Es herrschte eine afrikanische Temperatur! Mann nennt diese Gegend im Spanischen die Bratpfanne!»

«Und in diese Bratpfanne mussten Sie hinein?» «Auf Drängen meiner Frau. Eigentlich wollte sie nach Afrika. Das war im Juni ganz unmöglich. So bot ich ihr Südspanien als Ersatz! «Warum gingen Sie denn nicht lieber mit Ihrer Gattin irgendwohin, wo es nett war — nach Heringsdorf — oder Norderney — oder meinetwegen an den Lido?»

«Sie haben meine Frau nicht gekannt!» sagte der Architekt Vohwinkel langsam. «Sie war äusserlich der verhätschelte Liebling ihrer ganzen Umgebung, innerlich ein zerrissener, ewig suchender, ewig sich nach irgend etwas sehnender Mensch. Sie hatte

alle Möglichkeiten, glücklich zu sein, und fand das Glück nie und schob die Schuld daran allen anderen Dingen und Menschen, nur nicht sich selber zu.

So war ihr, jetzt vor einem Jahr, auf einmal alles um sie herum, hier im gewohnten Geleise des Lebens, verhasst. Sie war in einer krankhaften, nervösen Stimmung. Nur fort! Fort! Aus Berlin! Aus Deutschland! Womöglich aus Europa! An irgend einen ganz entlegenen Ort am Ende der Welt.....» «..... aber mit Ihnen zusammen?»

«Das eben war ja der Zweck dieser... dieser Flucht in die Wüste — möchte ich sagen...»

«Herr Vohwinkel, ich verstehe nicht ganz! Sie und Ihre Gattin lebten doch auch in Berlin beieinander...»

Der Architekt Vohwinkel schwiegte eine Weile. Auf seinem schönen, etwas verächtlichen Gesicht kämpfte ein Entschluss.

«Es war die Eifersucht!» sagte er dann. «Es ist ja kein Geheimnis: ich gelte — natürlich masslos übertrieben — für einen Mann, der viele Erfolge beim anderen Geschlecht hat — sogar dann, wenn er sie nicht sucht! Das bildete, wie alle Welt, auch meine Frau sich ein, weil es ihr von allen Seiten eingeredet wurde. Das war ihr Kummer — das war ihre fixe Idee. Ihre Hoffnung: sie wollte mich einmal ganz für sich haben — ohne irgend einen Dritten! Oder vielmehr eine Dritte! Wochenlang! Dann würde alles gut. Ich tat ihr den Willen. So gerieten wir in dieses Stück Spanien, das unbekannter ist, als manches Land in Africa.»

«Wie lange waren Sie im ganzen verheiratet, Herr Vohwinkel?»

«Zwei Jahre.»

«Nun — und in diesem Dorf — ich kann mir den Namen nicht merken...?»

«In Fuensanta wohnten wir einige Wochen in der einzigen vorhandenen Fonda Parador de San Joaquin. In dieser Maultiertreiber-Herberge muss meine Frau etwas gegessen haben was ihr bei der glühenden Hitze nicht bekam. Sie erkrankte schwer. Der Arzt dieses Distriktes, Doktor Francesco-Javier Muñoz y Macha, konnte sie nicht retten. Sie starb innerhalb von achtundvierzig Stunden. Der von dem Doktor ausgestellte amtliche Totenschein befindet sich bei Ihren Akten. Ich erfüllte in Spanien alle Formalitäten. Ich machte dem Alkalden und dem Pfarrer, Don Luis Jesus Maria Bustillo, Anzeige. Die Einsegnung der Leiche musste bei der grossen Hitze rasch erfolgen. Ich erwirkte von den spanischen Behörden die Erlaubnis zur Überführung des Sarges nach Deutschland und bestattete ihn, nach Erfüllung aller hiesigen gesetzlichen Vorschriften, hier, an Ort und Stelle. Man kann nicht umsichtiger, korrekter und pietätvoller verfahren, als ich es tat. Mich trifft wahrlich nicht der Schatten eines Vorwurfs.»

«Und — damit wir uns ganz richtig verstehen — dieser Sarg hier unten in der Tiefe ist der, den Sie selbst aus Spanien überführten...?»

«.....und den ich vor meinen Augen hier in der Erde versinken sah!»

«Gut — dann müssen wir diesen Sarg jetzt noch einmal auf kurze Zeit aus der Erde ans Tageslicht bringen?»

Forts. folgt.

Das Mädchen George

von Joe Lederer

Frank Thiess schreibt darüber:

Ihr Buch ist so erzählt wie Zigeuner geigen, aus Blut und Temperament. Hier ist ein Zeittyp vorgestellt, mit einer bezaubernden Vielheit menschlicher Züge tritt das Mädchen George aus dem Spiegel, dahinein die Dichterin ihr eigenes Leben getrauert hatte.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages, bzw. dessen Vertreter Herr Rud. Kadner Madrid bringen wir einige Kapitel zum Abdruck.

Nachdruck verboten.

Copyright by
UNIVERSITAS-VERLAGSGESELLSCHAFT, BERLIN.

I. Kapitel.

Francois Bruckner, Oberbuchhalter der Firma Winter & Glück, war der Vater des Mädchens George. Er stammte aus einem alten reichen Hause und war, ein lebenswürdiger, leichtherziger Vagabund, knapp vor dem Abitur seiner Familie entlaufen, um sein eigenes Leben zu leben. Er hatte zwanzig Jahre lang versucht, sich einen Weg zu schaffen, hatte in Hunger und Elend noch immer von dem grossen Glück geträumt, das eines Tages kommen würde, kommen musste. War Adressenschreiber, Hauslehrer, Bürobeamter, gewesen. Als Oberbuchhalter der Firma Winter & Glück, unter der Fuchtel der beiden Chefs, niedergedrückt vom Prokuristen, war er noch immer hoffnungsvoll, noch immer der heitere glänzende Sohn eines vornehmen Hauses, im abgetragenen Mantel, der grosse Herr.

Damals lernte er Marie kennen, eine blauäugige und rotwangige Frau. Sie hatte ihr Schicksal gehabt: sie war schwanger gewesen, der Mann hatte

sie verlassen, und sie musste ihre Schande aus dem Dorf in die grosse Stadt tragen. Gab das Mädchen, das sie zur Welt brachte in Pflege, und schlug sich als Wirtschafterin durchs Leben, mutig und stark, wie eine kluge Bäuerin.

Diese Frau versprach Francois vor dem Altar, ihm treu und gehorsam zu sein, ihm zu dienen und ihn zu lieben, bis der Tod sie scheide.

Aber sie tat tausendmal mehr als ihre gelobte Pflicht, sie bewunderte Francois, der Bücher las, die sie nicht verstand, in englischer Sprache mit Freunden korrespondierte, sie hätschelte ihn wie ein Kind, liebte ihn dankbar und demütig.

Und Francois, siebenunddreissig nun, wartete weiter auf sein grosses Glück. Er war ein Phantast, aber tapfer. Sein Leben schien ruhiger geworden zu sein; mit Marie, ihren weissleuchtenden Tischtüchern, der kleinen, achtjährigen Berta, war Ordnung und Gleichmässigkeit eingezogen. Francois

fühlte die neuen Pflichten als bedeutungsvolles Glück und trug es mit würdiger Geste.

Aber nach einem Jahr, es war im Frühling, gerade als Marie vor ihrer Entbindung stand, verlor er seine Stellung.

Seine nonchalante, überlegene Art, die ausländischen Zeitungen auf dem Bürotisch, sein nachsichtiges Lächeln war den Herren Winter & Glück von Anfang an eine Erniedrigung und beinahe Drohung gewesen. Als sie einen anderen fanden, der genau so tüchtig, klug und ein demütiger Prolet war, bekam er seine Kündigung. Francois war keine Minute verzagt.

«Es geht auch so!» sagte er zu Marie. «Ich hätte dort nie Karriere machen können! Ich war ein Galeeren-Sklave». Francois liebte es, in grossartigen Bildern zu sprechen. «Jetzt bin ich frei. Ich werde uns eine glänzende Zukunft bauen!».

Er wurde Platzvertreter.



AUF WANDERUNGEN, BEIM SPORT UND SPIEL

NIVEA - CREME

NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl.)

Infolge ihres Gehalts an hautverwandtem Euzerit, das in keinem anderen Hautpflegemittel enthalten ist, dringen Nivea-Creme und Nivea-Öl tief und vollkommen in die Haut ein, sie kräftigend und nährend.

So schützen Sie Ihre Haut gegen Wind und Wetter, Ihr Teint bleibt jugendfrisch und geschmeidig.—Sie erhalten kerngesundes, herrlich sportgebräuntes Aussehen

NIVEA CREME:
Dosen zu Plas. 1.-u. 2.
Grosse grüne Tuben zu Plas. 3.
Glasdosen zu Plas. 5.-u. 10.

NIVEA OEL:
Plas. 4.-u. 7,50.

Käuflich in allen einschlägigen
Ladengeschäften.
Hergestellt im
LABORATORIO REDER
Madrid mit Lizenz von
P. BEIERSDORF & Co., A. G.,
Hamburg

D. D. B. I.
GUTSCHEIN für ein Gratismuster
von NIVEA-Creme oder NIVEA-Öl.
Unterschrift:
zu senden an Laboratorio Reder, Ap. 337 Madrid

Er lief mit zwei grossen, schweren Koffern durch alle Bezirke der Stadt, fand «crapule» und «Leute, mit denen man sprechen kann», verdiente ein Viertel seines früheren Gehaltes.

Als Marie ängstlich wurde, die Mahlzeiten nur mehr aus Suppe bestanden, niemand mehr borgen wollte, sagte Francois, der heitere, tapfere Francois: Ich werde etwas anderes anfangen. Das Glück liegt auf der Strasse, — es lässt sich finden».

An diesem Tage, er hatte es eilig dem Glück nachzulaufen, stürzte er von der Strassenbahn und musste ins Krankenhaus gebracht werden.

Marie lief mit ihrem schweren Leib zu all seinen Bekannten um Geld.

«Er muss in einem Extra-Zimmer liegen»! Sie verstehen, nicht wahr? Francois kann nicht mit Mob und Snob zusammen in einem Saal sein»!

«Mob und Snob» war eine Redensart von Francois, die er verachtungsvoll durch die Zähne piff. So lag Francois im Krankenhaus, empfing in einem schönen, lichten Zimmer ununterbrochen Besuche: Seinen Buchhändler, der nie den Mut fand, ihm eine Rechnung zu schicken, ein Bildhauergenie, das er mit Henessy und Zigaretten unterstützt hatte; eine Flickschneiderin, der er die Geheimnisse der Volksseele entlockte; einen Schulkameraden, der auch nichts im Leben erreicht hatte.

Diese bunte Gesellschaft verband

RESTAURANT

“EXCELSIOR“

MADRID

Calle del Príncipe, 27

Tel. 12730

(im Zentrum Madrids gelegen)

empfehl

deutsche Spezialitäten
Speisen a la carte und Menus

Um freundlichen Zuspruch bittet

P. GLOCKAUER

Man kann nicht überall hinreisen,
Man kann nicht alles wissen,

aber

Man kann eine
Zeitung halten,

in der sich das Wirken
der Umwelt spiegelt,
die orientiert, bildet
und unterhält:

VERLANGEN SIE ZUR PROBE:

DAS DEUTSCHE BLATT
für Spanien

nur eines: Francois zu verwöhnen, zu lieben und zu bedauern.

In diesen Tagen kam das Mädchen George zur Welt.

Zuerst war Francois enttäuscht. Er hatte einen Sohn ersehnt und erwartet. Seine Schwestern waren Mädchen, die nun Namen fremder Männer trugen, er war der Letzte dieser alten, auf ihr Alter stolzen Familie. Aber er söhnte sich mit der Tatsache aus, und als er aus dem Krankenhaus kam, sein Kind sah, ergriff ihn die erste und einzige Leidenschaft seines Lebens.

Wenn er an die gepflegte Behaglichkeit seiner eigenen Kindheit dachte, an Duft und Ruhe des Reichtums, zerfrass es ihm das Herz.

Was konnte er seinem Kinde mit auf den Weg geben? Nichts, — fast nichts.

Ein bettelarmer Adorant, legte er ihr den letzten Rest vergangener Herrlichkeit zu Füßen: er gab ihr den Namen seines Vaters.

So trug ein gutmütiger oder unwissender Beamter getreulich ein, dass Francois Bruckner und seiner Ehefrau Marie, eine eheliche Tochter, George Bruckner, geboren worden war.

In dieser Zeit geschah es auch, dass Francois Mutter, eine schöne alte Dame, zur grössten Aufregung des Vorstadthauses atlasglänzend vorfuhr, um ihr Enkelkind zu sehen. Sie ging auf gebrechlichen Füßen die vier Treppen hinauf, fand Marie, die erschrocken und geblendet von dieser Pracht kein Wort zu sagen wusste, nannte sie «liebste Frau Marie» und nahm die kleine George in den Arm. Sie weinte ein wenig, wie hilflose alte Damen weinen, sagte, dass ihr Gatte und Francois' Schwestern sich nicht mit ihm versöhnen wollten, dass

sie selbst nicht helfen könnte. Sie weinte, lächelte dem Kind zu und bat, Francois nichts von ihrem Besuch zu erzählen.

In ihrem altmodischen, grossen Wagen fuhr sie fort und liess den Glanz einer fremden schönen Welt zurück, der tagelang durch Blut und armselige Wohnung zitterte.

Dieser Besuch liess sich vor Francois nicht verheimlichen. Er hatte noch lange danach grosse, verwirrte Augen, ein erstauntes und nichtbegreifendes Lächeln, wenn er in dem Zimmer war, in dem er, Marie, die kleine George und Berta, lebten, in das alle Küchendünste hereinschlügen.

Er lag viele Nächte lang schlaflos und rauchend, hörte nicht, wenn Marie zu ihm sprach, als hätte er einzig die Stimmen einer anderen Zeit, einer anderen Welt im Ohr, die laut und überlaut nach ihm riefen.

Er verbrachte viele Stunden damit, Briefe an seine Eltern, seine Geschwister zu schreiben, liess plötzlich allen Stolz, mit dem er Jahre voll Demütigung und Not getragen hatte. Er schrie, bettelte: in diesem Kind werde ich nochmals meinen Weg beginnen, vorstürmen zum Ziel, erreichen, was ich vor zwanzig Jahren verspielt und verzettelt habe! Er lag auf den Knien und befahl: «Helft! Jetzt ist es Zeit zu helfen!»

(Fortsetzung folgt.)

Joe Lederer:

Musik der Nacht	kart. Mk. 3.15
Das Mädchen George	» » 3.50

B. Traven:

Die Baumwollpflücker	» » 5.00
Das Totenschiff	» » 5.00
Die weisse Rose	» » 5.00

B. Traven ist einer der tollsten Kerle, schreibt M. Georg, die heute in deutscher Sprache schreiben. Es gibt ein paar Autoren, auf deren Bücher man zu warten pflegt. Traven gehört dazu.

Verlangen Sie die Bücher
in Ihrer Buchhandlung!

Universitas - Verlagsgesellschaft.
Berlin

Vertretung: **Rud. Kadner, Madrid**
Benito Gutiérrez, 9

Der Tyrann

v. Eduard Foertsch

Es war einmal ein Tyrann, der jeden Morgen, nachdem er gefrühstückt hatte, hundert seiner Untertanen köpfen liess, und dabei zusah.

Da kam ein Weiser aus Griechenland zu ihm, und sprach: «O Tyrann! Warum lässtest du alltäglich hundert Menschen den Kopf abschlagen?»

Der Tyrann überlegte lange Zeit, und antwortete: «Du hast recht! Es ist kein Grund vorhanden, weshalb ich täglich hundert Menschen köpfen lasse. So soll das nun geändert werden: Ich will alltäglich nurmehr fünfzig köpfen.»

Da verhüllte der Weise sein Haupt, und ging trauernd seines Wegs.

Der Tyrann aber begann laut zu weinen, und sprach: «Nun seht ihr es... So ist die Welt, sogar die Welt der Weisen! Er soll mir aber einen Herrscher nennen, der täglich fünfzig Menschen das Leben schenkt!»

Witze

Ja, und überhaupt die Maler, sagt man nicht immer das sei ein ganz gewaltig faules Volk? Das ist aber gar nicht war: in Düsseldorf nehmen sie abends schon ihr Modell mit ins Atelier, damit sie am anderen Morgen gleich anfangen können zu arbeiten.

In Frankfurt fragt ein Fremder einen Einheimischen nach dem Hause Goethes. «Haus Goethe»? Haus Goethe kenne ich nicht. Wird wohl pleite gemacht haben.

Mucki: Geh, ruf mich morgen an!

Rudi: Du hast ein Telefon? Was hast Du denn für eine Nummer?

Mucki: Ja sag, liest denn du nie das Telefonbuch?

Rätsel - Ecke

Silben-Rätsel.

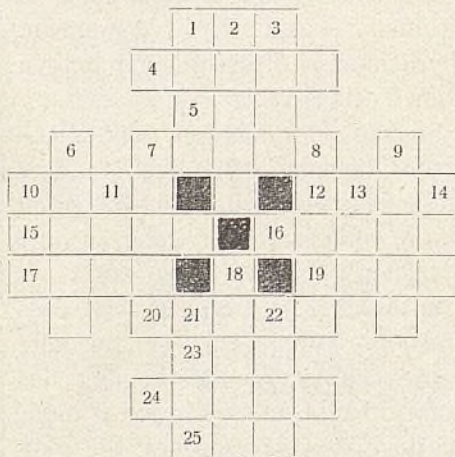
Aus nachstehenden Silben sind 22 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben, (Ch-1 Buchstabe.)

ah- ass- and- a- al- bri- boer- che- che- dour- dra- dik- e-
gi- gi- hau- he- he- hi- ja- i- i- kur- lih- land- li- leh-
lin- ma- ma- mans- man- nie- nar- ne- nau- pi- ro- ran- re-
rub- rif- ro- ral- rol- sen- sis- su- se- ster- sta- tan- te- ta-
thie- tik- un- ur- ze.

1. Rauchgerät.
2. Verwandte.
3. Käsesorte.
4. Dichtform.
5. Ort am Rhein.
6. Europäischer Staatsmann.
7. Indischer Buchtitel.
8. Sportlicher Ausdruck.
9. Stadt in Persien.
10. Griechischer Philosoph.
11. Politiker.
12. Zeitgenössischer Schriftsteller.
13. Operngestalt.
14. Himmlisches Wesen.
15. Gewerkschaftlicher Begriff.
16. Fremdsprache.
17. Fremdwort für Sport.
18. Bezeichnung einer Kunst.
19. Kaufmännische Institution.
20. Deutscher Fluss.
21. Künstlerischer Erwerbszweig.
22. Wissenschaft.

(Auflösung in der nächsten Unterhaltungsbeilage.)

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. englischer Titel, 4. berühmter römischer Dichter, 5. Titel, 7. gegerbte Tierhaut, 10. altgermanisches Schriftzeichen, 12. männliches Schwein, 15. altfriesisches Gesetzbuch, 16. Stadt in Italien, 17. biblische Frau, 19. Metall, 20. englische Tageszeitung, 23. Nebenfluss der Weichsel, 24. Glücksvertrag mit Pfand, 25. nordischer Dichter.

Senkrecht: 1. Diebesgut, 2. türkischer Erlass, 3. Teilzahlung, 6. Reiter-soldat, 7. Vermächtnis, 8. Rätselart, 9. Brotzugabe, 10. abessinischer Titel, 11. Nebenfluss der Warte, 13. chemischer Grundstoff, 14. Name eines Filmbundes, 18. italienischer Geigenbauer, 21. Berg in Tirol, 22. Schwimmvogel.

Wo isst man gut?

IM

Restaurant Edelweiss

Madrid. Jardines, 31. Inh. J. Rothfritz

BEKANNT GUTE DEUTSCHE KUECHE. GEDECKE UND TAGESPLATTEN

Die Berliner Blätter zum Rücktritt Groeners

Zum Rücktritt Groeners als Reichswehrminister wird von den Berliner Blättern eingehend Stellung genommen. Die «Germania» weist auf die Gerüchte von der angeblichen «Generalskamarilla» hin und äussert schwerste Bedenken, falls etwa Persönlichkeiten, die keine staatsrechtliche und parlamentarische Verantwortung zu tragen haben, in dieser Frage eine Rolle gespielt haben sollten, die ihnen unmöglich zukommen könne. Das Blatt betont weiter, dass der Rücktritt Groeners in Verbindung mit dem nationalsozialistischen Zwischenfall zweifellos eine Verdunkelung der politischen Situation bedeute. Es sei unfassbar, wie Regierung und Reichstag in einem Augenblick, wo sich die konzentrierte Kraft des ganzen Volkes und seiner parlamentarischen Vertretung den bevorstehenden ausserpolitischen Entscheidungen zuwenden sollte, in diese Verwirrung hätten gestürzt werden können. Gerade dieser Verwirrung wegen sei es notwendig, mit verdoppeltem Nachdruck zu betonen, dass der Bestand und die

Politik des Kabinetts Brüning durch diese Vorgänge in keiner Weise berührt werden. Die «D A Z» sagt, es sei die Frage, ob Groener nicht richtiger gehandelt hätte, auch das Reichsministerium des Innern zurückzulegen. Es sei ausserdem die Frage, ob Generalleutnant von Schleicher, der schon bisher neben dem Minister die politische Seele der Bendlerstrasse gewesen sei, nicht auch nach aussen mit der sichtbaren Verantwortung bekleidet werden müsse. Der «Vossischen Zeitung» erscheint es so, als sei es Groener auferlegt, den menschlich erschütternden Teil des Wallenstein-Schicksals zu tragen. Kameraden, denen Groener die Treue gehalten und anderen Ergebenheit und Verbundenheit er geglaubt habe,

GEGEN ABGABE DIESES COUPONS

erhält jeder, der eine STELLE
ZU VERGEBEN hat, ein

GRATIS INSERAT

bis zu 6 Worten in der Rubrik
FREIE STELLEN.

INSERATEN ANNAHME:
Lanuza 18 od. Librería Nacional

auch als, wie einst bei Wallenstein, alle Spatzen im Lager es von den Dächern pfiessen, dass er getäuscht werde, hätten ihn verlassen. Der «Börsen-Courier» ist der Auffassung, dass Überraschungen mitgespielt hätten, die nicht nur den Aussenstehenden, sondern auch dem innersten politischen Kreis bereitet worden seien. Davon zeuge schon die durchaus provisorische Regelung, die nicht auf lange vorher bedachte und eingeleitete Massnahmen schliessen lasse.

Der «Vorwärts» hebt hervor, dass Groener bei seinem letzten Auftreten im Reichstag nicht geistig, aber körperlich versagt habe. Es verstehe sich von selbst, dass der zukünftige Reichsinnenminister in dem neuen Reichswehrminister eine Stütze haben müsse. Groeners Nachfolger werde es verstehen müssen, dass er zunächst in der republikanisch gesinnten Bevölkerung nicht allzu viel Vertrauen finden werde. Er müsse aber auch Politiker genug sein, um zu verstehen, dass er dieses Vertrauens bedürfe, wenn er seine Aufgabe erfüllen wolle. Ob der Rücktritt des Reichswehrmi-

Er setzt sich nieder und beginnt mit seiner klaren, etwas harten Schrift, die Botschaft an den Kongress zu entwerfen.

Hunderte Rotationsmaschinen ächzen, zehntausende, hunderttausende Meter Papier rasen über die Zylinder! Die Maschinenmeister gehen besorgt auf und ab. Sie sind Tempo gewöhnt, aber heute, bei Gott, das war noch nicht da. Und eine halbe Stunde später speien die Maschinen die ersten Extra-Ausgaben aus.

Und in Minuten ist New York eine brüllende Hölle:

Krieg! Krieg! Krieg! Krieg gegen Mexiko!

Mr. Watson dead! Mrs. Watson dead! Ermordet durch mexikanische Banditen! Der mexikanische Präsident weiss davon! Der Kriegsminister an der Ermordung beteiligt. Zwanzig Oelcamps mit zehntausend Amerikanern mit Frauen und Kindern von Banditen umzingelt; Hunderte bereits tot!

Die Flotte geht in See... Teile der Armee rücken in Mexiko ein...

Tod den Mexikanern! Tod den Indos!

Hunderttausende brüllen, Lautsprecher schreien, in den Strassen wogt die Menge auf und nieder. —

In der 142. Strasse fährt Guiseppe Stratini mit seiner Frau vom Theater nach Hause. Zehn Jahre lebt er in

den Staaten, und er denkt daran, demnächst mit fünfzigtausend Dollar in seine Heimat zu reisen. Für immer. Er hat genug von Amerika. O bella Italia!

Brüllen weckt ihn aus seinen Träumen. In Sekunden ist sein Wagen von Demonstranten eingeschlossen. Er kann nicht weiter.

«O Maria, una dimostrazione!»

Es spricht zu seiner Frau in seiner geliebten Sprache, aber nicht lange, nur einige Sätze.

«Damned Criado, son of a bitch, far to hell!» Er hört es noch, versteht es schon nicht mehr, denn ein Stockhieb reisst ihn nieder, ein zweiter seine Frau, und in fünf Minuten sind Auto und die zwei Menschen nur mehr eine formlose Masse.

«Ein mexikanischer Spion!» brüllt die Menge. Die Riesenstadt ist in Aufruhr. In einer Stunde liegen an die hundert Neger erschlagen, dreissig andere mit dunkler Hautfarbe, Italiener, Mexikaner, Spanier gleichfalls, und im Negerviertel Haarlem brennt es bereits. Zwei Brigaden Bundespolizei, eine zu Pferd, sperren die Zugänge zum schwarzen Viertel, und als Ersatz beginnt eine Treibjagd auf versprengte Neger in der ganzen Stadt.

Tötet die Mexikaner, die Neger, alle Farbigen! Schon geht man auch auf Chinesen und Japaner los.

Die Stadt heult auf, Redner, die an hundert Stellen auftauchen, peitschen die Leidenschaft bis zur Siedehitze, und wenige Stunden später werden in den Süd-

nisters einen Triumph der NSDAP bedeute, aber ob ihm hohe Offiziere die Treue nicht gehalten hätten, das werde die Zukunft entscheiden. Die «Deutsche Zeitung» meint, es stehe ausser Frage, dass der Versuch, Groener wenigstens als Reichsinnenminister zu halten, nur eine vorübergehende Massnahme sein könne. Nach der «Börsenzeitung» entbehrt es nicht eines besonderen Beigeschmacks, dass Brüning Herrn Groener ostentativ zum Reichsinnenminister mache und dadurch demonstrativ kund gebe, dass er gerade diejenige Politik Groeners gut heisse und fortgesetzt wissen wolle, die andernorts mit Recht Anstoss erregt habe. «Der Tag» hebt hervor, dass gegen den Reichsinnenminister Groener der Widerstand der Nationalen Opposition bestehen bleibe, gegen ihn und gegen das Kabinett, das auch jetzt keinen wirklichen Entschluss im Sinne einer nationalen Aufbaupolitik fassen zu wollen scheine. Die «Rote Fahne» meint, dass durch den Sturz Groeners eine neue Brücke zu den Nationalsozialisten geschlagen werde.

Koloniale Kooperation und Frankreich

DD. Berlin, 12. Mai.

Der Finanzausschuss der französischen Kammer lehnt in seinem soeben veröffentlichten Haushaltsbericht für 1932 in einem besonderen Kapitel den Plan einer kolonialen Kooperation der europäischen Industriestaaten zur Erschliessung Afrikas unter Einschluss von Deutschland rundweg ab. In dem Bericht heisst es, dass der Vorschlag einer Kooperation in der Form von Materiallieferungen für Eisenbahnbau, von Gestellung von Technikern und von gemeinsamen Bemühungen zur hygienischen Erschliessung der Tropen die Gefahr einer Internationalisierung des schwarzen Kontinents und der Benachteiligung der nationalen Interessen der kolonisierenden Staaten in sich berge. Das entscheidende Bedenken liegt aber darin, dass sich hinter dem Kooperationsgedanken das Bestreben Deutschlands auf Wiedergewinnung der Kolonien verberge, was in der grossen Aktivität der kolonialen Bewegung in Deutschland klar zum Ausdruck komme.

Die Bedingungen der französischen Sozialisten

DD. Paris, den 11. Mai. In französischen sozialistischen Kreisen verlautet, dass die Landestagung der Partei vielleicht schon nach einer Woche zusammentreten werde, um die Frage der Teilnahme oder Nichtteilnahme an der Verantwortung zu entscheiden. Innerhalb der Partei macht sich eine gewisse Neigung bemerkbar, ein Linkskabinett zu unterstützen, doch werde die Beteiligung von der Annahme gewisser Bedingungen durch die Radikalsozialisten abhängig gemacht. Diese Vorbedingungen stellten ein Mindestprogramm dar und bezögen sich sowohl auf eine Herabsetzung der Heeresausgaben um sechs Milliarden Franken wie auf die sofortige Einführung der Arbeitslosenversicherung. Schliesslich forderten die Sozialisten Garantien dafür, dass die Eisenbahntarife nicht erhöht werden und dass ihre Bedingungen ganz unmittelbar zur Durchführung gelangen. Wenn diese Gerüchte den Tatsachen entsprechen, dürften keine Aussichten für eine Verständigung zwischen den beiden Parteien bestehen.

staaten, wo hunderttausende Mexikaner als brave, genügsame Landarbeiter ihr Brot hart verdienen, die ersten ermordet, die ersten Farbigen gelyncht. Der Ku-Klux-Klan erhebt sein schreckliches Haupt — alles *colored people* ist in Gefahr. Ganz Amerika tobt, ist wie im Fiebertaumel.

Man hat es gewagt, den Gesandten zu ermorden, seine Frau, Davis und Nord, man hat Frauen geschändet und Kinder — und noch sind Tausende in der Gewalt dieser Banditen! Das sollen sie büssen!

Eine Welle von Hass und Wut, Angst und Sorge um das Schicksal der Eingeschlossenen geht über die Staaten und bricht jeden Widerstand. Doch es gibt keinen. Das Land ist einig. —

Im sechzigsten Stockwerk des Empire State Building ist das Büro des Präsidenten der Standard Oil, Billy Dolly. Er sieht eben auf die Scheibe seines Fernsehers. Eine Versammlung in der World Hall. Eddy Thanvill, Senator des Staates New York, spricht. Gerne lauscht Billy Dolly seinem Freunde Eddy, Mitglied der auswärtigen Kommission des Senates. Über das Rednerpult ist die Flagge gebreitet. Das Sternenbanner. Billy findet dies ausserordentlich wirksam.

Eddy Thanvill breitet eben die Arme weit aus und schliesst seine Rede: «*Ladies and Gentlemen!* Sie haben Lady Watson ermordet, Mr. Watson, Davis und Nord, sie haben Kinder geschändet und Frauen und viele tausend sind noch in der Gewalt dieser Teufel!

Ladies and Gentlemen, ich sage: dieses Volk sei verdammt!»

Das war ein guter Schluss. Die Versammlung tobt, Eddy wird getragen. Er spricht, schreit, aber man versteht kein Wort.

Billy Dolly lächelt. Eddy ist wahrhaftig ein Künstler. Und dieser Robinson Crane ein Genie! Teuer, aber eine Klasse! Diese Umzüge, Versammlungen, das macht ihm keiner nach. In wenigen Stunden. Ein Rekord! Fabelhaft. Er schaltet Lautsprecher und Seher aus. Ein Druck auf einen Knopf. Im Inspektionszimmer des Hangars am Dache über dem achtzigsten Stockwerk leuchtet eine Birne auf. Ingenieur Penfield, der seit einer halben Stunde auf dieses Zeichen wartet, springt auf.

«Ich werde in zehn Minuten starten, Penfield!» hört er. Und eilt in die Halle. Zwei Mechaniker stürzen ihm entgegen.

«*Go on!*» Mit hastigen Handgriffen und scharfen Blicken prüfen die drei nochmals den Apparat.

Ein leichtes Singen. Eine Tür öffnet sich. Billy Dolly tritt heraus und steigt in das Flugzeug ein. Penfield und ein Mechaniker springen auf ihre Sitze, der Motor springt leise an. Ein Druck auf einen Hebel und die Hallentüre öffnet sich, ein zweiter, und vom Katapult abgeschossen saust «*The golden swallow*», Die goldene Schwalbe, mit 300 Kilometer Geschwindigkeit gegen Süden.

(Forts. folgt.)

"Kleine Anzeigen" können mit oder ohne Adresse erscheinen. Auskünfte darüber werden mit Ausnahme der chiffrierten, in unserem Bureau unentgeltlich mündlich oder brieflich erteilt.

Kleine Anzeigen.

Preis: bis zu 6 Worten 1,50 ptas. jedes weitere Wort 0,20 ptas. mehr. (nur einspaltig).

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Inseratscheines ausgeteilt, eingeschriebene Chiffrebriefe zurückgewiesen. Auskünfte werden von 8 bis 6 Uhr erteilt.

Offene Stellen

INSTITUTRIZ ALEMANA, católica, colocariase. Teléfono 34402. Hogar Santa María.

INSTITUTRIZ ALEMANA, francés, inglés, católica, colocariase España, Plaza de Chamberí, 5, 1.º

DIBUJANTE ALEMAN construcción máquinas, ofrécese también taller. Escribid: Pensión Vienesa. Villanueva, 5.

SEÑORITA ALEMANA, francés, desea colocación niños. Castellana, 23, portería.

OFRECESE SEÑORITA alemana, bien informada, enseñar niños inglés, alemán; buena casa. Mayr. Marqués Leganés, 7, bajo derecha.

SECRETARIA. SEÑORITA culta, de situación económica independiente y que desee viajar, se necesita. Escribid al Apartado 12.056.

DEUTSCHER SETZER gegen Tariflohn, Vorzusstellen Vorm. 9 1/2 - 10 Uhr bei der Druckerei dieses Blattes.

Zu Vermieten

ALQUILASE hermoso hotel con todo confort,

cuarto de baño, calefacción central, patio, etc. Eraso, 19 Estanco.

GERAEUMIGES LANDHAUS, Bad. Termosifon, Garten, Gemüseland. Glänzende Verbindung. Quinta San Antonio. Canillejas Endpunkt Strassenbahn.

MOEBLIERTES ZIMMER, Bad etc. billigst. José Marañón, 3 at.

Mietgesuche

Suche einfach MOEBLIERTES ZIMMER. Angeb. mit Preis unter N.º 30 an D. D. B.

Jg. dtsh. Ehepaar sucht per 1. Juni 32 1-2 gut MOEBL. ZIMMER mit Bad, Balkon u. Küchenbenutzung (ático od. Einfamilienhaus) Angebote mit Preis unter <H. G.> an die Redaktion Lanuza 18.

ALQUILANSE hermosos exteriores e interiores, cuarto de baño, ascensor, teléfono en el piso. Avenida de Pablo Iglesias, número 10. (Antes Avenida Reina Victoria.)

PISOS, calefacción central, gas, ascensor, frente Retiro; próximo tranvía, 115 a 235 pesetas. Menéndez Pelayo, 19, duplicado y triplicado; Ibi-za, 3.

Verkaufe

Verschiedene STAUBSAUGER, vollkommen ungebraucht, für Gleich- u. Wechselstrom, Fabrikat Saugling sehr billig zu verkaufen. T.-54584, morgens 9-10 Uhr.

100 RASSEHUEHNER Rhode Island, acht moderne Hühnerhäuser, allerhand Material, Arturo Soria, 468, Ciudad Lineal.

Unterricht

Sprachen

SPANISCHUNTER- RICHT 10 Ptas. monatlich. Aduana, 14 segundo

INGLÉS ECONÓMICO, Phillips. Profesor Unión Radio. Alcalá, 185.

FRANCÉS, PRECIO ECONOMICO. Mayor, 16

INGLÉS, LONDINENSE, lecciones domicilio. Escribid: P. Vara. Caballero de Gracia, 48.

Uebersetzungen

TECHN. UND LITERAR. UEBERSETZUNGEN. Deutsch / spanisch. Spanisch / deutsch. Beste Referenzen. Jacobs, Calle Ferraz, 47.

Devisenerleichterungen für den Reiseverkehr.

TU. Berlin, 12. Mai. In dem Bestreben, den Reiseverkehr nach Deutschland zu fördern, hat das Reichswirtschaftsministerium Altguthaben bzw. Sperrkonten von Ausländern, die nach Deutschland reisen wollen (Sperrkonten nur, soweit sie nicht durch Verkäufe von Wertpapieren entstanden sind) für diese und ihre Begleitung freigegeben, wenn die Reise durch ein Reisebüro als Pauschalreise (Vorausbezahlung der Hotelgutscheine, Fahrtausweise usw.) vermittelt werden. Die Reisebüros werden in der Lage sein, nähere Auskunft demnächst zu erteilen. Des weiteren ist zur teilweisen Flüssigmachung der in Oesterreich festliegenden deutschen Schillingguthaben eine Vereinbarung getroffen worden, nach der deutsche Reisende nach Oesterreich ausser dem Betrag von 200 RM noch den Gegenwert von 500 RM in einem Kalendermonat mitnehmen dürfen. Dieser Mehrbetrag kann aber nur durch die deutschen Postanstalten

und Reisebüros erworben werden. Daneben dürfen auch die deutschen Kreditinstitute ihren Kunden bis zu dieser Höhe ohne besondere Genehmigung Akkreditive ausstellen. Reisende erhalten nähere Auskunft bei allen deutschen Postanstalten, den Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros und bei inländischen Kreditinstituten. Die Eigentümer von gesperrten Schilling-Guthaben können diese für den Reiseverkehr bis zum Höchstbetrage von 5 000 österreichischen Schillingen zur Verfügung stellen. Die hierzu nach den deutschen Devisenbestimmungen erforderliche Genehmigung der Devisen-Bewirtschaftungsstelle wird auf Antrag erteilt werden. Über die Einzelheiten des Verfahrens werden die Industrie- und Handelskammern Auskunft erteilen.

TU. Berlin, 12. Mai. Das Reichspostministerium teilt mit: «Wie bereits bekanntgegeben worden ist, wurde zwischen den zuständigen deutschen und österreichischen Stellen

vereinbart, die in Oesterreich festliegenden deutschen Schillingguthaben für den Reiseverkehr von Deutschland nach Oesterreich nutzbar zu machen. Zu diesem Zwecke werden von der Oesterreichischen Postsparkasse in Wien Nameneinlagebücher (Sparbücher) für deutsche Reisende bis zum Gegenwert von 500 RM ausgegeben. Diese Einlagebücher bieten den Reisenden ein sehr bequemes Mittel, sich die für eine Reise erforderlichen Schillingbeträge zu verschaffen, weil der Reisende auf Grund eines solchen Einlagebuches täglich bis zu 100 Schilling bei jedem österreichischen Postamt abheben kann. Die Ausstellung solcher Einlagebücher kann in einfachster Weise bei jeder deutschen Postanstalt unter Vorzeigung des Reisepasses durch Einzahlung eines beliebigen Reichsmarkbetrages (bis zur Höchstgrenze von 500 RM) auf das beim Postscheckamt Berlin unter der Nr. 13000 mit der Bezeichnung «Oesterreichische Postsparkasse, Reiseverkehr-Einlagebücher, Wien» eröffnete Postscheckkonto mittels Zählkarte

ROEB Y COMPAÑIA

OFICINA TÉCNICA DE PROPIEDAD INDUSTRIAL

Registro de patentes, marcas, modelos, nombres comerciales en España y en todos los países del mundo.

M A D R I D
Alcalá, núm. 40
Teléfono 16719

BARCELONA
Alta de San Pedro, 4
Teléfono 17940

B I L B A O
C. de Larrátegui, 82
Teléfono 135 7



DENN Wer an Büchern spart,
baut sich selbst ab!
DARUM Wenn Sie kaufen,
Kaufen Sie Bücher!
DOCH Vergessen Sie nicht, sich von
uns beraten zu lassen!

Reichhaltiges Lager.

Schnellste Lieferung.

Sorgfältige Bedienung.

LIBRERÍA NACIONAL Y EXTRANJERA

(Ecke Gran Vía - Alcalá)

Caballero de Gracia, 60

Fernruf 15219

beantragt werden. Auf dem Zahlkartenabschnitt sind von dem Antragsteller die zur Ausstellung des Einlagebuchs erforderlichen Angaben über seine Person sowie darüber zu machen, ob er das Buch unter «Einschreiben» zugesandt haben oder bei welchem österreichischen Postamt er es abholen will. Nähere Auskunft geben alle Postanstalten. Reiseschecks von Verkehrsbüros oder Banken werden entgegen anderslautenden Pressenachrichten von den österreichischen Postämtern nicht eingelöst.»

Berliner Kurse vom 17.5.1932

Aktien Deutsche Bank und Discontogesellschaft.

—	» Deutsche Ueberseeische Bank.
116,1/2	» Reichsbank.
20,3/8	» Dresdner Bank.
20,1/2	» DANAT-Bank.
208	» Chade A/C.
55,3/4	» Gesforel.
23,1/4	» A. E. G.
92,1/2	» IGFA (I. G. Farbenindustrie)
43,3/4	» Harpener Bergbau.
19,1/4	» Phoenix Bergbau.
12	» HAPAG.
12,3/4	» Norddeutscher Lloyd.
110,1/2	» Siemens & Halske.
59,3/4	» Siemens Schuckert.
40,3/8	» Gelsenkirchner Bergbau.
89,1/2	» Continental Gummiwerke.
3,60	» Deutsche Ablösungsanleihe ohne.
78,1/2	» 4 1/2 % Hamburger Hyp. Bank Liquid. G. Pfdb.

Mitgeteilt vom Banco Aleman Transatlantico Madrid.

Aus der Kolonie

Aus der Kolonie.

Ich kenne sie nicht — ich weiss nichts von denen, die vielleicht schon seit Jahren fern der deutschen Heimat hier wohnen —, hier schaffen, hier heimisch wurden im Erdreich der heissen Sonne.

Und heiss war die Sonne am Vormittag des vergangenen Sonntags. Auf meinen Wege sah ich sich Gruppen sammeln mit lachendem Gesicht. Allorts traf man sich, um hinauszuwandern um bei Sang und Spiel — bei Tanz und Wein jenen Sonntag — das Pfingstfest zu feiern.

Pfingsten — Maifest — Volksfest in der erwachten, frisch geschmückten Natur. Ich ging weiter.

Durch die belebten Strassen lenke ich meine Schritte. Autos — Autos — Strassenbahnen, Omnibusse — Hupen und Pfeifen ein Hasten und Jagen — ein Kommen und Gehen — ein unharmonisches Durcheinander. Zeitungsverkäufer an allen Ecken — in allen Strassen Ausschreier, die irgend einen Schlagier mit vielen Worten anbieten.

Vorbei an alten Palmen, die da winken, als ob sie rufen möchten: Komm! — Komm auch Du! — Palmen vor dem Gotteshaus riefen auch mich.

Ich trete ein. Um mich Stille — Ruhe — Frieden. Brennende Altarkerzen wandeln den schmucken Kapellenraum in ein kleines Stückchen Welt, wo man sich erbauen kann. —

Ich vergass wo ich mich befand. Ich glaubte mich daheim, wo man Kirchenlieder singen lernte. Wanderer, der auch Du durch die Strassen eilst, beachte auch Du den Ruf jener Gottespalmen.

An Stelle des Herrn Pfarrer Peschel, der z. Zt. auf einer Reise nach den Kanarischen Inseln weilt, um dort eine Kirchengemeinschaft zu gründen, hielt Herr

Pfarrer Fliedner den Festgottesdienst. Verschönt wurde die Stunde der Pfingst-andacht durch 2 Lieder des Kirchenchors, der von Herrn Marzahn meisterlich dirigiert wurde.

G. ECKHARDT

GDA.

Am Sonntag, den 22. Mai, unternimmt der GDA einen Ausflug nach der Pedriza de Manzanares. Rechtzeitige Anmeldungen in unserer Geschäftsstelle erbeten.

Unser Vereinsheim haben wir aus dem vierten Stock in den Zwischenstock verlegt, wo uns bessere Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Jeder Besuch ist uns immer angenehm.

V. f. B.

Sonntag, d. 22. Mai, auf dem V. f. B. — Platz, vorm. um 11 Uhr, das Endspiel um die Meisterschaft der dritten Kategorie der Fussballverbandsspiele zwischen F. C. Jupiter und Sporting Vallecana.

D. H. V.

Sonntag, d. 22. : Ausflug nach San Fernando und Arganda.

G. D. A.

19. Mai. : Mitgliederzusammenkunft.
22. Mai. : Ausflug ins Gebirge.

25-jähriges Jubiläum

Wie wir nachträglich erst erfahren haben, feierte dieser Tage Herr Oscar Hellmuth, Prokurist der «Victoria zu Berlin» sein 25-jähriges Jubiläum bei der Firma. Auch unsererseits herzliche Glückwünsche.

Radio - Reparaturwerkstatt

Umbau, Neukonstruktion, Reparaturen und Elektrifizierung aller Art von Apparaten führt aus:

LUDWIG BOHNE. - San Lucas, 9

RESTAURANT
MOLINERO

DEUTSCHE BIERSTUBE

Albert Möller

Aduana, 21. - Tel. 19669

Gut bürgerliche Küche

Deutsche Bedienung